

INFORMATIONSBLETT für die ältere Generation

2. Ausgabe 2007

Wahlen zum Stadt senioren rat im Juli

Der Stadt senioren rat (StSR) ist die Interessenvertretung älterer Menschen und ein Gremium der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, kulturellem, wirtschaftlichem und gesellschaftspolischem Gebiet. Dies geschieht u. a. dadurch, dass er an Stadtrat und Stadtverwaltung Anregungen, Anfragen, Empfehlungen und Stellungnahmen zu seniorenrelevanten Fragen heranträgt und so mitwirkt, dass vor allem aber nicht nur Probleme örtlicher Bezogenheit gelöst werden. Der StSR arbeitet überparteilich und überkonfessionell und ist verbandsunabhängig. Organe des Stadt senioren rates sind die Delegiertenversammlung und der Vorstand. Die jeweilige Amtszeit des Stadtse-

nioren rates beträgt vier Jahre. Wählbar sind nur Nürnberger Einwohner/innen ab dem 55. Lebensjahr. Sie dürfen nicht dem Stadtrat, dem Bezirkstag, dem Landtag oder dem Bundestag angehören. Die Delegierten des Stadt senioren rates werden von ortsansässigen Vereinigungen oder Einrichtungen gewählt. Jede Vereinigung oder Einrichtung, die im „Verzeichnis der anerkannten Seniorenorganisationen“ beim Seniorenamt registriert ist, sowie die in den einzelnen Altenheimen bestehenden Heimbeiräte bzw. Heimfürsprecher bestimmen nach den von ihnen geltenden Regelungen jeweils eine/n Vertreter/in für die Wahl der Delegierten ihrer jeweiligen Gruppe.

Zusammensetzung der Delegiertenversammlung aus folgenden Gruppen (jeweils 14 Delegierte):

Stadtteilbezogene Altenclubs, Altentagesstätten, Seniorengruppen	Betriebliche, gewerkschaftliche und Pensionisten- vereinigungen	Soziale und kultu- relle Senioren- organisationen und Zusammenschlüsse	Heimbeiräte, Heimfürsprecher, Angehörige und ehrenamtl. Gruppen	Senioreninitiative Nürnberg Mitwirkung von Einzelpersonen
---	--	---	--	--

Delegiertenversammlung
70 Delegierte

wählt **Vorstand**

Vorsitzende/r, 2 Stellvertreter/innen,
2 Schriftführer/innen, 1 Kassier/in und
je 2 Beisitzer/innen je Gruppe aus dem Kreis der Delegierten

Mit beratender Stimme gehören der Delegiertenversammlung an: 2 Vertreter/innen aus dem Sozialreferat, je 1 Vertreter/in der sechs Nürnberger Wohlfahrtsverbände, die im Forum Altenhilfe tätig sind und 1 Vertreter/in des Ausländerbeirates.

Die Delegiertenversammlungen finden 2mal im Jahr (Frühjahr und Herbst) im großen Sitzungssaal des Rathauses statt, die Vorstandssitzungen jeweils im 1. Monat des Quartals im Seniorenamt, Veilhofstraße 34.

Die hauptsächliche Arbeit der Delegierten des StSR geschieht in den Arbeitskreisen (AK). Zur Zeit gibt es vier AK: „Bauen und Wohnen“, „Si-

cherheit und Verkehr“, „Gesundheit, Heime, Pflege, Hospiz“ und „Öffentlichkeitsarbeit“.

Termine

Ab 11. Mai 2007 werden die Gruppen durch das Referat V aufgefordert ihre/n Kandidatin/Kandidaten für die Delegiertenversammlung des StSR und eines/einer Vertreter/in für die Gruppenwahl bis spätestens 15. Juni 2007 zu benennen.

22. Juni: Versand der Einladungen für die Gruppenwahlen der Gr. 1-4 am 23. bzw. 26. Juli 2007.

Am 9. Oktober 2007 konstituierende Sitzung des StSR mit Wahl des Vorstandes im Rathaus. mgl

Ein neues Angebot für Senioren: FilmCafé in der AWOthek

Es begann bei einem Treffen der AWO-Seniorenclubs. Von mehreren Teilnehmern wurde bemängelt, dass es an Wochenenden wenig Angebote für ihre Altersgruppe gibt. „Wenn man am Wochenende mal andere Leute sehen will und das Wetter lässt es nicht zu, dass man sich draußen aufhalten kann, gibt es für alte Menschen wenig günstige Möglichkeiten. „Man muss in die teuren Cafés oder Gaststätten“, meinten sie, „aber viele alte Menschen können sich das nicht leisten“. Den dünn gesäten Angeboten für Senioren solle ein weiteres hinzugefügt werden, so der Wunsch aus der Gruppe. Und da in der AWOthek schon öfter Filmabende für Senioren stattfanden, wurde ange-regt, dieses Angebot auszubauen.

Erste Veranstaltung

So entstand die Idee, eine Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter aufzubauen, die ein entsprechendes Programmangebot entwickelt und durchführt. Im November letzten Jahres hatte sich diese Gruppe dann gefunden. Vier Frauen und zwei Männer aus unterschiedlichen Altersgruppen machten sich an die Arbeit. Schon bald setzte sich der Gedanke durch, Thementage zu organisieren. Jeder der Samstage, so die Planung der Gruppe, soll unter ein Motto gestellt werden. Die AWOthek soll pas-send zum Tagesmotto gestaltet werden. Auch das Angebot an Speisen und Getränken soll sich am Tagesmotto orientieren. Und damit niemand ver-gessen kann, wann eine Veranstaltung im *FilmCafé in der AWOthek* ist, wurde beschlossen, diese An-gebote immer am letzten Samstag im Monat durchzuführen.

Am 24. Februar fand nun die erste Veranstaltung statt. Sie stand unter dem Motto „Bella Italia“. Die AWOthek zeigte sich ab 15.00 Uhr im italieni-schen Ambiente. Fahnen, Wimpel und Fotos führ-ten die Besucher in den warmen sonnigen Süden. Mitglieder des Vereins „La Domenica Italiana“ trugen Lieder und Tänze aus ihrer Heimat vor. Hö-hepunkt waren sicherlich der Pinguintanz in hin-reißenden Kostümen und einige bekannte italieni-sche Arien, gesungen von einem Tenor. Zum Schluss füllte das unvergessliche, breite Lächeln von Don Camillo die Filmleinwand und rundete einen gelungenen Nachmittag ab.

Die Programmvorplanung bis Juni ist abgeschlos-sen. Ein Programmheft findet man in allen Einrich-tungen der AWO und auch im Internet unter www.awothek.de.

Schon denkt das ehrenamtliche Team an die Pro-grammgestaltung für das zweite Halbjahr 2007. Und es hofft auf Unterstützung durch weitere en-gagierte Mitstreiter: je mehr Helfer, desto vielfälti-ger das Programm. Wer Programmideen hat, kann übrigens auch an der Vorbereitung eines einzigen Thementages mitarbeiten. Näheres ist in der AWO-thek unter Telefon 45 06 0166 zu erfahren.

Die nächste Veranstaltung in dieser Reihe findet am 28. April um 15.00 Uhr statt und steht unter dem Motto „Tanz in den Mai“. Wobei weniger das eigene Tanzbein geschwungen werden muss, son-dern bei Mai-Bowle vieles Wissenswertes über das Tanzen zu erfahren ist. Nächster Termin: 26. Mai. FilmCafé: Jeden letzten Samstag im Monat ab 15.00 Uhr. AWOthek, Karl-Bröger-Straße 9, Tele-fon 45 06 0166. Eintritt frei. Klaus Winkler

Praktische Hospizarbeit

In anschaulicher Weise informierte Dirk Münch – 2007 ausgezeichnet mit dem Ehrenamtspreis der SPD Nürnberg – am 12. Februar im AK Gesund-heit, Heime, Pflege des StSR, über die Arbeit im Hospiz-Team Nürnberg.

Gegründet 1991, gliedert sich die Hospizarbeit in zwei Bereiche:

- ~ die Hospiz-Akademie bildet ehrenamtliche Helfer aus (4-Tages-Seminar in Sulzbürg, so-wie ein halbes Jahr Seminarabende und diverse Samstage);
- ~ im Hospiz-Team werden dann die Ausgebilde-ten zur praktischen Arbeit vermittelt.

Konkret: ambulante Sterbebegleitung, Schmerzlin-derung, Trauerarbeit einzeln und in Gruppen als Hilfe für Betroffene und Angehörige.

Die Besuche, Gespräche, oft längere Begleitung im häuslichen Bereich (auch in Kliniken und Heimen) sind kostenlos und anonym.

Nachtwachen allerdings sind zu vergüten, da hier eventuell pflegerische Maßnahmen nötig sind.

Wir bedanken uns bei Herrn Münch über den Ein-blick in die Arbeit des Hospiz-Teams Nürnberg.

Zu erreichen ist das Hospiz-Team Nürnberg e.V. in Nürnberg in der Bleichstraße 8a, Rückgebäude, Telefon 2 87 73 49. Inge Kreis

Alles neu im Referat für Jugend, Familie und Soziales

Sozialreferent Reiner Prölß reformiert seinen Geschäftsbereich

Mit dem Neujahrstag 2007 begann im Sozialreferat der Stadt Nürnberg eine neue Ära: Eine umfassende Reform des Referats und seiner Dienststellen trat in Kraft. Die Arbeitsmarktreform („Hartz IV“), der anhaltende Spardruck auf den kommunalen Haushalt, aber auch das Ziel, über Jahre hinweg gewachsene Strukturen neu und sinnvoll zu gestalten und aufeinander zu beziehen, waren Anlässe für Reiner Prölß, den Sozialreferenten der Stadt Nürnberg, sein Referat zu reformieren.

An die Stelle von vier Ämtern mit zahlreichen, für den Außenstehenden nicht immer überschaubaren Abteilungen, tritt eine Struktur mit drei Ämtern und sechs fachlich abgegrenzten Bereichen.

Das Jugendamt bleibt weiterhin das größte Amt im Sozialreferat, bekommt sogar noch Zuwachs: Der Allgemeine Sozialdienst mit seinen über hundert Bezirkssozialpädagogen/innen wird in das Jugendamt eingegliedert. Das Amt heißt ab sofort **„Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt“** und besteht nunmehr aus den drei Bereichen:

- Kindertageseinrichtungen, Häuser für Familien und Tagespflege;
- Kinder- und Jugendarbeit, Erziehungsberatung, Familienbildung;
- soziale Dienste und erzieherische Hilfen.

Auch im Sozialamt ändert sich vieles: Das Amt heißt jetzt **„Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt“**. Der neue Name ist

zugleich Programm: Es gibt einen Bereich, der für die Existenzsicherung im Sinne materieller Transferleistungen zuständig ist (zum Beispiel die Grundsicherung), und ein zweiter Bereich, der noch ausgebaut werden soll, kümmert sich um die soziale Integration bestimmter benachteiligter Gruppen (dazu gehören die Obdachlosen und die Behinderten) und um die Armutsprävention.

Das Seniorenamt ist der sechste Bereich in der neuen Struktur des Referats; hier ändert sich zunächst nichts bei Aufgaben und Strukturen, aber der Umzug in das neue Senioren Rathaus ist beschlossene Sache – nur der Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Neue Zuständigkeiten der sozialen Dienste

Durch die Eingliederung des Allgemeinen Sozialdienstes in das Jugendamt ergibt sich eine konkrete Änderung in der Zuständigkeit der Bezirkssozialarbeit: Haushalte ohne Kinder oder Jugendliche – also die meisten Seniorenhaushalte in dieser Stadt – haben einen neuen Ansprechpartner, wenn es Probleme wirtschaftlicher Natur oder psychosoziale Schwierigkeiten gibt: Zuständig ist seit 01.01.2007 der neu geschaffene Sozialpädagogische Fachdienst im Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt. Der Dienst ist am Kirchenweg 56 untergebracht und ist unter der Telefonnummer 231 8103 tagsüber an Werktagen zu erreichen.

Dieter Maly

Am Ostersonntag fand in den Kammerspielen des Staatstheaters, vor fast ausverkauftem Haus, die erfolgreiche Premiere eines neu inszenierten Stückes des Seniorenteaters Tempo 100 statt. Zur Aufführung kam die Kriminalkomödie des englischen Schriftstellers Arthur Watkyn

STRENG GEHEIM

Das Stück spielt im Umfeld der britischen Spionageabwehr, also im Geheimdienstmilieu. Zeitraum des Geschehens sind die Jahre 1961/62, auf dem Höhepunkt des „kalten Krieges“ zwischen den Westmächten und der Sowjetunion.

Weitere Aufführungen in den Kammerspielen: **Montag, 14. Mai und
Mittwoch, 6. Juni, jeweils 20 Uhr.**

Kartenvorverkauf an den bekannten Vorverkaufsstellen oder unter Telefon 0180 13 44 276 zum Ortstarif oder Onlineverkauf via Internet unter www.staatstheater.nuernberg.de sowie an der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.



Der Mai ist gekommen... und die Saison auf dem Erfahrungsfeld der Sinne ist wieder eröffnet. Es lohnt sich, auch für ältere Semester, dieser Einrichtung einen Besuch abzustatten. Elfriede Winge, Delegierte des StSR, mit Ehemann, haben einen Lauf auf Stelzen gewagt und es auch geschafft.

Auftakt zur Alzheimer-Kampagne im CPH

„Alzheimer mitten unter uns...!“ mit diesem Aufruf startete am 30. März im CPH in Nürnberg die Alzheimer-Kampagne der Alzheimer Gesellschaft Mittelfranken e.V. und der Angehörigenberatung e.V. Nürnberg/Gerontopsychiatrische Fachkoordination (GeFa) Mittelfranken sowie dem Bezirk Mittelfranken.

In seinem Grußwort betonte Bezirkstagspräsident Richard Bartsch die Notwendigkeit dieser Kampagne. Langsam ist in der Bevölkerung eine wachsende Aufmerksamkeit zu dieser Erkrankung festzustellen. Aus der Entwicklung dieser Erkrankung ist es unerlässlich, Maßnahmen zu bündeln und in aktive Strategien mit den Betroffenen, den Angehörigen, Interessenverbänden und den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung umzusetzen.

Teilweise sind bereits vorbildliche Einrichtungen und Aktivitäten des Bezirks in Gang, z. B. die Bezirkskliniken Ansbach, Erlangen und Engelthal, mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Psychiatrie und Geronto-Psychiatrie. Diese Angebote dürften für die Zukunft nicht ausreichen.

Bürgermeister Dr. Klemens Gsell, als Vertreter von OB Dr. Ulrich Maly, betonte die vorbildlichen Aktivitäten in der Bevölkerung auf ehrenamtlicher Ebene; so gibt es allein in Bayern 140 Angehörigen-Betreuungsgruppen und 30 Alzheimer-Gesellschaften, ausschließlich in ehrenamtlicher Betäti-

gung. Gerhard Wagner, Alzheimer-Gesellschaft Bayern und Herr Mückschel in Vertretung von Prof. Dr. Elmar Gräsel führten aus: Aus der Breitenwirkung der Alzheimer-Erkrankungen in der älter werdenden Bevölkerung, in einem unauffälligen aber stetig vermehrenden Umfang ergeben sich folgende Konsequenzen:

- eingestehen und Akzeptanz der Erkrankung;
- Hilfe suchen durch die Angehörigen, z. B. bei der Angehörigenberatung;
- Verstärkung der organisierten Hilfe und Unterstützung durch kraftvolle Träger-Einrichtungen;
- Anpassung der Leistungen aus der Pflegeversicherung in klarer Akzeptanz des Leistungsbildes/-falles;
- ein offener Umgang der Politik mit diesem Erkrankungsbild und deren Auswirkungen in steigender Anzahl Betroffener, um die Folgen im Umfeld der Angehörigen abzufedern.

Die Informationskampagne wird bis zum 21. September 2007 durchgeführt und bezieht sich auf den gesamten Regierungsbezirk Mittelfranken. Eine große Anzahl von Veranstaltungen, Diskussionen, Vorträge, Gruppenarbeiten und Fortbildungsveranstaltungen sind Teil dieser Kampagne in allen Teilen des Regierungsbezirks.

E. G.

Hingehen – zuhören – mitmachen



So ist(s) Recht – eine Vortragsreihe für Senioren

In der Vortragsreihe „So ist(s) Recht“ werden wichtige Rechtsfragen für Senioren allgemeinverständlich und alltagsnah erläutert. Stadtseniorenrat und Seniorenamt als Veranstalter kooperieren hierzu mit der Rechtsanwaltskammer Nürnberg. So können ausgewiesene Experten als Referenten für die jeweiligen Themen gewonnen werden.

Bei der letzten Veranstaltung am 22. März im Seniorentreff Bleiweiß referierte Klaus-Dieter Schmeisser (links im Bild), Fachberater Altersvorsorge bei der Verbraucherzentrale Bayern, Beratungsstelle Nürnberg, zum Thema **„Richtig (gut) versichert, welche Versicherungen brauchen Senioren?“**

Es gab dazu viele Fragen der Anwesenden und es entspann sich eine rege Diskussion. Der Referent listete die einzelnen Versicherungsarten auf in wichtig und eher unwichtig. Dabei kommt es aber immer auf die persönlichen Verhältnisse an und die Einschätzung der Risiken, die man zu tragen hat. Mit einer bis an Limit gehenden privaten Haftpflichtversicherung ist man immer gut beraten, ob das bei einer Reisegepäckversicherung nötig ist, muss doch bezweifelt werden.

Die zwei Stunden waren schnell um und Dr. Gunzelmann vom Seniorenamt lud die interessierten Zuhörer gleich für die nächste Veranstaltung am Donnerstag, 14. Juni 2007, von 14 bis 16 Uhr, in die Seniorenbegegnungsstätte Bleiweiß ein. Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich.

Thema der nächsten Runde: „Ihre Rechte als Mieter – auf dem freien Wohnungsmarkt und im Be-

treuten Wohnen“. Recht haben und Recht bekommen ist auch bei Problemen zwischen Mieter und Vermieter nicht immer das Gleiche.

Rechtsanwalt Michael Zwarg erläutert die wichtigsten Rechte für Mieter und informiert über Fragen zu Mietverträgen. Dabei geht er besonders darauf ein, worauf bei Mietverträgen im Betreuten Wohnen geachtet werden muss. Hier sind künftig neue Standards mit klaren Anforderungen an die Dienstleistungen, den Wohnraum und die Vertragsgestaltung zu erwarten.

Vorschau: Leben im Alten- und Altenpflegeheim – welche Rechte haben Bewohner und Bewohnerinnen sowie ihre Angehörigen? Donnerstag, 29. November 2007, 14 bis 16 Uhr. Seniorenbegegnungsstätte Bleiweiß, Hintere Bleiweißstraße 15. Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Referentin ist Rechtsanwältin Dr. Susanne Berzl.

15. Mittelfränkischer Geriatrietag in Nürnberg

Sucht im Alter (!?) ein „verdecktes“ Problem. Wir kennen aus den wiederkehrenden Berichten in allen Medien das Thema Sucht und verbinden damit jüngere Menschen als Betroffene. Der Referent Gerhard Grohe, Diplom-Psychologe am Bezirksklinikum Ansbach, stellte dar, dass auch im höheren und hohen Lebensalter Suchtprobleme weit verbreitet sind. Auch diese Personengruppe kann von der Beratung und Behandlung profitieren und durch Heilungserfolge eine verbesserte Lebensfreude vermittelt erhalten.

Die Sterbekultur in Heimen, ein Thema mit Brisanz, angesichts der Pflegesituation in den Pflegeheimen muss dem Umgang mit Sterben und Tod eine größere, sensiblere Bedeutung zukommen. Ziel muss es sein, die Belastung der Mitarbeiter in den Einrichtungen abzubauen, den Bewohnern die

Ängste zu nehmen und die Mitwirkung der Angehörigen in einen Dialog einzubinden.

Der Einrichtungsleiter des AWO-Seniorenzentrums Burghausen, Volker Schneider, stellte als Referent ein Programm vor, das einen richtungweisenden Umfang mit diesem Thema darstellt.

Lebhaft war die Podiumsdiskussion zum Thema „Die Gesundheitsreform 2007“. Die Diskussions Teilnehmer Horst Schmidtbauer, MdB a. D., Dr. W. Anderer, Chefarzt Bezirksklinikum Ansbach, R. Miehling, AOK Mittelfranken unter der Moderation von Frau Prof. Geuthner, evangelische FH Nürnberg, stellen aus der jeweiligen fachbezogenen Ausgangslage ihre Standpunkte dar. Ein Ende der Debatte zu diesem Thema ist nicht in Sicht und wird in harter Fortsetzung die vor uns stehende schrittweise Umsetzung der Reform bringen. E. G.

Mein Engagement im Stadtseniorenrat

Dieter Fuchs, Heimfürsprecher im Senioren Centrum Patricia:

„Ich bin im Stadtseniorenrat, weil ich dazu gezwungen wurde!“ Nein, Spaß beiseite. Es wird niemand gezwungen im Stadtseniorenrat mitzuarbeiten, alles Arbeiten geschieht freiwillig und ehrenamtlich. Aber lassen Sie mich von vorne berichten.

Ich bin im Stadtseniorenrat als ein Vertreter der Pflegeheime – und das kam so: Vor vielen Jahren hatte ich einen nahen Angehörigen in einem Pflegeheim. Dabei sah ich, dass viele Bewohner ihre Anliegen gegenüber der Heimleitung oder den Pflegekräften nicht mehr vertreten können oder aus Angst vor Repressalien nicht vorbringen wollen. So machte ich mich zum Sprachrohr einiger Bewohner.

Bald darauf wurde ich von der Heimleitung gefragt, ob ich nicht als Externer im Heimbeirat mitarbeiten möchte. Das war mein erster Kontakt mit einem Heimbeirat.

Bei der Wahl zur 2. Amtszeit des Stadtseniorenrates wurde ich (mit meiner Zustimmung) von der Heimleitung als ein Vertreter der Heimbeiräte der Nürnberger Altenheime (Gruppe 4) vorgeschlagen und auch gleich noch in den Vorstand gewählt.

Seit 2002 bin ich im Senioren Centrum Patricia als Heimfürsprecher eingesetzt. Neben dieser Tätigkeit setze ich mich seit 1999 im Stadtseniorenrat und zum Teil auch in der Landeseniorenvertretung Bayern oder in anderen örtlichen und überörtlichen Gremien für die Heimbewohner ein. Auf diese Weise kann ich bei vielen Gelegenheiten die Sorgen und Nöte der Heimbewohner an geeigneter

Stelle vertreten. Ich bin im Stadtseniorenrat, weil es interessant ist und weil es mir Spaß macht.

Da in nächster Zeit Wahlen zum StSR anstehen, habe ich eine Bitte an alle Heimbeiräte und Heimfürsprecher: Während die Gruppen 1-3 und 5 (siehe Seite 1) die Zahl der Delegierten jeweils voll ausschöpfen ist die Gruppe 4 zuletzt nur mit sieben Personen vertreten.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl der Senioren und auch die Zahl der Pflegebedürftigen in Nürnberg weiter ansteigen. Umso wichtiger ist es, dass diese Personengruppe im StSR bestmöglich vertreten ist. Deshalb ergeht die dringende Bitte an alle Heimbeiräte und Heimfürsprecher, sich für die nächste Wahlperiode zur Verfügung zu stellen. Sprechen Sie Ihre Heimleitung an und geben Sie Ihre Bereitschaft zur Kandidatur bekannt. Alle Heimträger erhalten vom Seniorenamt die erforderlichen Unterlagen.

Der Aufruf geht auch an die Heimleitungen. Wenn Sie die Wahlunterlagen erhalten, ist zu überlegen, ob nicht doch der eine oder die andere aus Ihrem Heim zur Mitarbeit im StSR bereit sind. Reden Sie mit den geeigneten Personen in Ihrem Heim, der Papierkorb ist nicht der richtige Platz für die Wahlunterlagen.

Eine starke Gruppe 4 ist eine Bereicherung für den StSR und kann sich z. B. gezielt um die Verkehrssituation rund um Alten- und Pflegeheime kümmern.

Treffpunkt Theater 50plus

Mittwoch, 25. April: Wer hat das letzte Wort auf der Bühne – Schauspieler oder Regisseur? Frank Behnke, leitender Dramaturg, Stellvertreter des Schau-

spieldirektors und Regisseur am Staatstheater Nürnberg, beantwortet die Frage.

Sondervorstellung von SenA, StSR, AWO und Staatstheater am Pfingstsonntag, 27. Mai, 15.30 Uhr, im Opernhaus: **„On the Town“**, Musical in zwei Akten von Leonid Bernstein. Restkarten im Seniorenamt, Veilhofstraße 34, erhältlich.

Mittwoch, 27. Juni: „Hinter den Kulissen“. Aus der Sicht eines Inspizienten. Lothar Braun berichtet aus seiner aktiven Zeit am Opernhaus.

Mittwoch, 25. Juli: „Dem Wort eine Stimme geben“. 40 Jahre auf der Bühne. Erika Peßler aus der freien Theaterszene zu Gast. Die Veranstaltungen im April, Juni und Juli finden jeweils um 14.30 Uhr im Zeitungscafé, Eingang Peter-Vischer-Straße, statt. Eintritt frei.

Im August pausiert „Treffpunkt Theater 50plus“. Die erste Veranstaltung im Herbst findet am Mittwoch, 26. September, statt.

Nachtrag „Allmächd“

Der Autor unserer Glosse auf der letzten Seite der letzten Ausgabe ist uns abhanden gekommen. Er soll aber nicht verschwiegen werden: Es ist unser Mundartdichter Bernhard Reil, dem wir für seinen Beitrag nochmals herzlich danken.

Kritik und Leserzuschriften bitte an die Geschäftsstelle des StSR, Veilhofstr. 34, 90489 Nürnberg.

Die Geschäftsstelle des StSR ist telefonisch unter 2 13 65 02 zu erreichen.

E-Mail: helga.appel@stadt.nuernberg.de
Internet:

www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Layout und Satz: Michael Gleißner
Druck: Schembs-Druck

Verantwortlich i. S. d. P.:

Ernst Guthmann, Vorsitzender des Stadtseniorenrates, Veilhofstraße 34, 90489 Nürnberg